

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf.
Circulante Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerb. 15 einschl.
Zus.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anzeigenstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 200

Februar 1924

Wildbad, Dienstag, den 26. August 1924

Februar 1924

Jahrgang 59.

Die neue deutsche Währung

Die Grundzüge der neuen deutschen Währung liegen jetzt im großen und ganzen vor, wenn auch noch über manche Einzelheiten Unklarheit herrscht. Das neue Reichsbankgesetz sieht als gebräuchliches Zahlungsmittel die Reichsbanknoten, die nicht auf kleinere Beträge als 10 Reichsmark lauten sollen, vor. Daneben sind noch Reichsbankgeldmünzen als gebräuchliches Zahlungsmittel in Aussicht genommen. Für Silber- und Pfennigmünzen besteht, wie das auch früher der Fall war, nur eine beschränkte Annahmeverpflichtung, für Silbermünzen bis zu 20, für Pfennigmünzen bis zu 5 Reichsmark. Vorläufig bleiben die bisher ausgegebenen Silbermünzen, sowie die Rentenpfennige und die früheren Kupfermünzen in Geltung. Der Gesamtbetrag der Silber- und sonstigen Münzen darf 20 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen. Die alten Goldmünzen sind wieder zugelassen worden.

Zunächst wird die deutsche Währung indes eine Papierwährung sein, die eine Einlösbarkeit der Noten in Gold vorläufig nicht denkbar ist. Die Einlösbarkeit ist erst für einen späteren Zeitpunkt beabsichtigt. Die Vorschriften über Notenausgabe und Notendeckung sind indessen streng gehalten. Die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung von Banknoten erfolgt unter der Überwachung eines vom Generalrat der Reichsbank bestellten Kommissars für die Notenausgabe. Jede ausgegebene Note muß den Stempel des Kommissars enthalten.

Die Deckungsvorschriften sind strenger als die der alten Reichsbank. 40 Prozent der umlaufenden Noten müssen durch Gold oder Devisen gedeckt sein. Es ist anzunehmen, daß unter Devisen nur „Golddevisen“ verstanden werden (zurzeit also nur Devisen New York und Devisen Stockholm), inwiefern die hochwertigen, aber noch nicht auf Goldparität stehenden Devisen als Deckung zu verwenden sind, scheint noch nicht geklärt zu sein. Von der 40prozentigen Deckung sollen drei Viertel, also 30 Prozent Goldmünzen oder -Barren sein. Die restlichen 60 Prozent des Notenumlaufs sind durch diskontierte Wechsel und Schecks zu decken.

Auf Vorschlag des Direktoriums darf durch Beschluß des Generalrats, der höchstens gegen eine Stimme gefaßt werden kann, ausnahmsweise die Gold- und Devisendeckung unter 40 Prozent herabgesetzt werden; in diesem Fall muß ähnlich so, wie es auch in der Vorkriegszeit der Fall war, von dem an der vorgeschriebenen Deckung von 40 Prozent fehlenden Betrag eine prozentual festgesetzte Notensteuer gezahlt werden: bei einer Deckung zwischen 37 und 40 Prozent 3 Prozent jährlich; bei einer Deckung zwischen 35 und 37 Prozent 5 Prozent jährlich; bei einer Deckung zwischen 33 und 35 Prozent 8 Prozent jährlich; bei einer Deckung von weniger als 33 Prozent 8 Prozent jährlich zusätzlich eines Prozents jährlich für jedes Prozent, um das die Prozentzahl der Deckung 33 Prozent unterschreitet.

Wenn die Deckung während einer Bankausweiswoche oder länger ununterbrochen unter 40 Prozent liegt, muß der Diskontsatz mindestens 5 Prozent betragen. Ist eine Notensteuer zu zahlen, so muß der Diskontsatz mindestens um ein Drittel des Prozentsatzes der zu zahlenden Steuer sich erhöhen, zusätzlich der Sätze, die zur Erfüllung der ausgeführten Vorschriften benötigt sind. Diese Verbindung von Notensteuern mit einer Diskonterhöhung soll nicht nur die Bank von einer Außerachtlassung der Deckungsvorschriften abschrecken, sondern sie soll auch gleichzeitig durch Anziehen der Diskontschraube versuchen, die Devisen- bzw. Goldreserve zu verstärken. Die Reichsbank ist gehalten, Barrengold ebenso wie in der Vorkriegszeit zum festen Satz von 1392 Mark für das Pfund sein gegen ihre Noten umzutauschen.

Soweit aus den bisher vorliegenden Bestimmungen ersichtlich ist, soll die Papiermark (wozu auch die vor dem Krieg ausgegebenen Reichsbanknoten gehören) im Verhältnis: 1 Billion = 1 neue Reichsmark umgetauscht werden; wie sich der Umtausch praktisch vollziehen wird, ob durch Ausruf, der Papiermark oder in Verbindung mit der Abdeckung alter Kredite und ihrer Umwandlung in die neue Währung, steht noch nicht fest. Gemäß den Vorschriften des Dames-Gutachten wird die Rentenmark vorläufig noch für 3 Jahre bestehen bleiben.

Es fragt sich nun, wie die vorgeschriebene Deckung der neuen deutschen Reichsbanknoten beschafft werden wird. Zunächst einmal wird der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank auf die neue Notenbank übergehen. Nach dem letzten Reichsbankausweis betrug der Goldbestand rund 500 Millionen Goldmark, wovon allerdings 210 Millionen durch die Verpflichtung bezüglich der Dollarschahanweisungen belastet sind. Es scheint ja in Übereinstimmung mit dem Dames-Bericht in der Absicht der Regierung zu liegen, die Dollarschahanweisungen in der nächsten Zeit abzulösen und dadurch die Reichsbank von dieser „Hypothek“ auf den Goldbestand zu befreien. Alsdann würden die 500 Millionen Goldmark restlos als Golddeckung in

Tagespiegel

Der Reichskanzler hat das Fernbleiben der Reichsregierung von der Zehnjahrsfeier von Tannenberg in Ostpreußen telegraphisch entschuldigt. Die Geschäftsliste des Reichstags mache die Beteiligung unmöglich.

Mehrere Städte des Rheinlands und des besetzten Gebiets bitten den Reichstag telegraphisch, trotz der ungeheuren Lasten des Dawesplans den Gesetzen zuzustimmen.

Herriot wird im Oktober nach Elsch-Lothringen kommen, um die dortigen Verhältnisse kennen zu lernen und zu prüfen, wie die Gesetze des Landes mit denen Frankreichs in Einklang gebracht werden können.

Nach dem Londoner „Daily Telegraph“ bemüht sich Frankreich in den Vereinigten Staaten um eine Anleihe von 150 Millionen Dollar.

Die polnische Regierung läßt Grenzwachberegungen gegen die bolschewistischen Ueberfälle aus Rußland ansetzen.

An der bulgarischen Schwarzmeerküste und im rumänischen Bessarabien sind erhebliche Waffenlager gefunden worden, die von den Bolschewisten aus Rußland eingeschmuggelt worden sind. In Bukarest sind 20 Kommunisten verhaftet worden, rumänische und bulgarische Kriegsschiffe seien an der Küste, um bolschewistische Schmuggelschiffe abzufangen. Die rumänische Regierung behauptet, die beiden großen Zeitungen „Diminatie“ und „Abdercal“ seien von Moskau besessen worden. Auch in Serbien sind Kommunisten verhaftet worden.

Frage kommen; dazu würden die Devisen der Reichsbank treten, die zurzeit etwa 950 Millionen Goldmark ausmachen; allerdings ist es dabei nicht geklärt, eine wie große Anzahl von Golddevisen sich hierunter befinden. Wenn man die Golddeckung im Sinn der genannten Bestimmungen in Betracht kommenden Gold- und Devisenbestand auf 600 Millionen Goldmark beziffert, so würde die neue Reichsbank berechtigt sein, 1,5 Milliarden Noten auszugeben (der Papiermarkumlauf beträgt zurzeit rund 1,2 Milliarden). Hierbei ist der Anleihebetrag von 800 Millionen Goldmark, der ja zum Teil der Währungsreserve zugeführt werden soll, außer Betracht zu lassen.

Die neue Reichsbank ist verpflichtet, für ihre täglich fälligen Verbindlichkeiten (unter Ausschluß der Guthaben des Reichs und des Sonderkontos für Entschädigungszahlungen) eine besondere Deckung von 40 Prozent zu halten, die aus sofort verfügbaren Hinterlagen in Deutschland oder im Ausland, aus Schecks auf andere Banken, aus Wechseln von einer Laufzeit von höchstens 30 Tagen oder täglich fälligen Forderungen auf Grund von Lombarddarlehen zu bestehen hat. Es wird eine der Hauptaufgaben der neuen Reichsbank sein, zu verhindern, daß die neuen Notenausgaben zu einer „Goldinflation“ führen, die die Kaufkraft der neuen Währung von vornherein gefährden würde. Eine weitere Aufgabe, die noch nicht gelöst zu sein scheint, ist die des Nebeneinanderes von Goldmark und Rentenmark. Die Abdeckung der Rentenmarkkredite an die Privatwirtschaft soll in spätestens 3 Jahren, der Kredit an das Reich in spätestens 10 Jahren mit Hilfe eines besonderen Tilgungsfonds erfolgen.

Zu erwähnen ist noch, daß die bestehenden Notenausgaberechte der bayerischen, württembergischen, sächsischen und badischen Notenbanken unberührt bleiben; die Höchstgrenze der von diesen Privatnotenbanken auszugebenden Noten wird auf 194 Millionen Reichsmark festgesetzt. Das der Deutschen Goldbank verleihe Recht der Notenausgabe, von dem bekanntlich kein Gebrauch gemacht worden ist, wird befristet.

Calles

Der mexikanische Besuch in Deutschland

Ein Mitarbeiter schreibt uns:

Der deutsche Zeitungsleser wird sich wohl schon etwas darüber gewundert haben, welches Interesse die Reichsregierung trotz ihrer sonstigen Sorgen dem Besuch des mexikanischen Präsidenten Calles entgegenbringt. General Plutarco Elias Calles, der am 1. Dezember als Nachfolger Obregons die Präsidentschaft in der Republik Mexiko antritt, ist schon in Hamburg mit den höchsten Ehrungen empfangen worden, und zurzeit verweilt in Berlin die zuständigen Behörden und Wirtschaftsvereinigungen, dem hohen Gast das Willkommen in Deutschland so angenehm wie nur möglich zu machen.

Calles ist nach dem kürzlich erfolgten Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Hughes erst die zweite politische Persönlichkeit von internationaler Bedeutung, die den Boden des neuen Deutschen Reichs nach Krieg und Revolution betritt.

Die deutschen Gefühle für den künftigen Präsidenten Mexikos entspringt den Gefühlen der Dankbarkeit und des besonderen Verständnisses für diesen amerikanischen Staat. Für die deutschen Kenner Mexikos ist Mexiko, das allerdings viele Jahre hindurch durch Kämpfe und Bürgerkrieg in Verfall geraten war, heute ein Land, in dem man auf Schritt und Tritt auf unbegrenzte Zukunftsmöglichkeiten stößt. Es wird langsam ein geordnetes Staatswesen. Die Wahl des Generals Calles, der während der blutigen Tage des Sturzes von Carranza ein Waffenbruder Obregons war, wird als günstiges Vorzeichen für die weitere Festigung der inneren Beruhigung des Landes betrachtet. Deutschland ist auf ein freundschaftliches Verhältnis zu der mexikanischen Republik, mit der es durch stetig wachsende lebhafteste wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen verbunden ist, geradezu angewiesen. Den Deutschamerikanern wird es unvergeßlich bleiben, wie Calles seinerzeit während des Weltkriegs als Gouverneur des Grenzstaats Sonora den Flüchtlingen aus den Vereinigten Staaten und anderen mittellosen Deutschen in großzügigster Weise zu Hilfe kam, indem er ihnen entweder Arbeitsgelegenheit auf einer für diesen Zweck angelegten Siedlung oder Bargeld zur Weiterreise zur Verfügung stellte.

General Calles ist Sozialist. Aber die gegen ihn gerichteten Vorwürfe, er sei „Bolschewist aus der Moskauer Schule“, sind irrtümlich. In seinen gesetzgeberischen Plänen, die er einem Mitarbeiter in langen Gesprächen entwickelte, werden die Rechte ehrlich erworbenen Kapitals und ehrlicher Arbeit ausdrücklich gewahrt und nur die Auswüchse des Kapitalismus bekämpft. Seine Partei der „Co-operativa“, welche die herrschende politische Gruppe in der Republik Mexiko darstellt, erklärt sich für die Durchführung aller auch von anderen Parteien anerkannten sozialen Maßnahmen. „Arbeitsfreude“ lautet Calles Programm wörtlich, „macht die Stärke einer Nation aus, aber nur wenn die Arbeit menschenwürdig entlohnt ist, wenn sie eine geregelte Tätigkeit bedeutet und nicht zu Zwecken der Ausbeutung dient.“ Man könnte dieses Glaubensbekenntnis des mexikanischen Präsidenten, der in Deutschland die soziale Gesetzgebung studieren will, Wort für Wort in — das deutsche Mantelgesetz für das Londoner Abkommen übernehmen als eine Art Warnung vor dem Unzug der Entschädigungs-Ausbeutung.

Georg Hochstetter.

Berlin, 25. Aug. Heute mittag, während der Reichstags-Sitzung, fand bei Minister Dr. Stresemann ein Frühstück zu Ehren des mexikanischen Präsidenten Calles statt, an dem auch der spanische Gesandte, der Reichskanzler, sowie verschiedene Wirtschaftler teilnahmen. Anwesend waren auch der Inhaber der Diskont-Gesellschaft Urbig und die Abgeordneten von Reinbaben und Breitscheid.

Neue Nachrichten

Die Stellung des Reichswirtschaftsrats zum Londoner Abkommen

Berlin, 25. Aug. Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats nahmen mit 31 gegen 10 Stimmen folgende Entschlüsse an: Wesentliche Voraussetzungen, die von den internationalen Sachverständigen als unerlässlich zur Durchführbarkeit ihrer Vorschläge bezeichnet wurden, sind im Londoner Abkommen unerfüllt geblieben. Es muß ernsthaft bezweifelt werden, daß die dem deutschen Volk im Dawesgutachten auferlegten Lasten tragbar sind. Demnach glauben die Ausschüsse angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage, insbesondere auch im besetzten Gebiet, daß eine Ablehnung nicht möglich sei.

Annahme der Industrie- und Eisenbahngesetze im Ausschuss

Berlin, 25. August. Der zuständige Ausschuss des Reichstags hat in seiner gestrigen Sitzung, die von 10 Uhr vormittags bis abends 8 Uhr dauerte, die Gesetzentwürfe über die Industriegeldverschreibungen und ihre Ausbringung mit einigen Änderungen angenommen, sowie auch den vom Reichsrat gestrichenen Absatz des § 2 des Ausbringungsgesetzes, der die Einbeziehung der öffentlichen Betriebe in den Kreis der Ausbringungsverpflichtungen enthält. Angenommen wurde ferner eine volksparteiliche Entschlüsselung, daß die Reichsregierung bei demnächstiger Änderung der Einkommensteuergesetze die Abzugsfähigkeit der nach dem Ausbringungsgesetz zu zahlenden Jahresleistung und Zuschläge vom steuerpflichtigen Jahreseinkommen vorsehen müsse. Auch die Entwürfe zum Eisenbahngesetz und zur zweiten Änderung der Personalabbauverordnung wurden angenommen.

Erklärung der Deutschnationalen

Berlin, 25. August. Die deutschnationale Pressestelle schreibt zu der Nachricht des Berliner „Montagsblatt“, daß die Abgeordneten v. Tirpitz, Herat, Wallraf, Basille und

Neubaus u. a. seien in der Frage der Dawesgesetze „umgefallen“, sie sei parteilich zu der Erklärung ermächtigt, daß an seiner Meldung kein wahres Wort sei. Es sei befremdend, daß von gegnerischer Seite die öffentliche Meinung immer wieder durch Falschmeldungen irreführend werde.

Neuntes Sängerbundsfest

Hannover, 25. August. Hannover, das festlich geschmückt ist, steht im Zeichen des 9. Sängerbundsfestes, zu dessen Feier sich 40 000 Sänger eingeschrieben haben. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen wurde am Sonntag vormittag eingeleitet mit einer Aufführung im Stadion, wo unter der Leitung von Professor Wohlgemut-Leipzig 10 000 Sänger Chöre zu Gehör brachten. Der Bundesvorsitzende, List, hielt eine Ansprache, die in dem Gedenken an unsere Gefallenen ausklang. Am Nachmittag bewegte sich durch die farbenfrohen Straßen der Stadt nach der Stadthalle ein Festzug der Sänger, dessen Vorbeimarsch nahezu vier Stunden dauerte.

Vom Reichspräsidenten ging ein herzliches Begrüßungs-telegramm ein, ebenso vom Gesangsverein „Fidelio“ aus Chicago und von der deutschen Kolonie in Mexiko.

Deutscher Förstertag

Eisenach, 25. August. Der von einigen hundert Staats-, Gemeinde- und Privatförstern besuchte Förstertag nahm eine Entschliessung an, die gegen die Benachteiligung der mittleren und unteren Beamten durch das Besoldungsgezet vom 1. Juni 1924 Einspruch erhebt und gegen die Absicht des Reichswehrministeriums, Forstbeamte im Heer auszubilden, Verwahrung einlegt.

Vertrauenserklärung für Herriot

Paris, 25. August. Die Kammer nahm mit 336 gegen 204 Stimmen folgende Tagesordnung an: Die Kammer beglückwünscht die Regierung dazu, dem Schiedsgerichts-Grundgesetz bei den Londoner Abmachungen zum Siege verfaßt und dadurch den Unterhändlern Gelegenheit geschaffen zu haben, zu einer praktischen und friedlichen Lösung der Entschädigungsfrage in einem weitberzigen Geist der Zusammenarbeit und der internationalen Verständigung zu kommen. Die Kammer vertraut der Regierung, daß sie bei den nächsten Unterhandlungen über die Kriegsschulden und bei den Völkerbundsverhandlungen das Werk der Gerechtigkeit und des Friedens fortsetzt, der ebensowohl die Sicherheit Frankreichs als den Wiederaufbau Europas verbürgen wird.

Es ist bemerkenswert, daß für die Tagesordnung auch Loucheur und seine Großindustriellengruppe (43 Stimmen) stimmten, die in London hauptsächlich für die Verlängerung der Ruhrbesetzung gewirkt hatten, um damit ein Druckmittel für einen günstigen Handelsvertrag mit Deutschland in die Hand zu bekommen.

Owen Jung Generalagent

Paris, 25. August. Der amerikanische Finanzmann Owen Jung teilte der Entschädigungskommission mit, daß er den Posten des Generalagenten für die Zahlungen in der Durchführung des Dawes-Gutachtens solange zu übernehmen bereit sei, bis er die verschiedenen Ausschüsse eingerichtet habe, was in etwa drei Monaten beendet sein könne. Dann wird der frühere Unterstaatssekretär im Washingtoner Schahamt, Lewis, die Stellung übernehmen. Verschiedene Ausschüsse werden in Berlin ihren Sitz haben. An Personal werden etwa 100 Personen nötig sein. Zum Berater der Entschädigungskommission soll der amerikanische Oberst Logan berufen werden.

Halbt den Dieb!

Paris, 25. August. Poincaré war am Sonntag verhindert, zwei vorgesehene Kriegerdenkmalsreden zu halten, er übertrug die Rede zwei befreundeten Senatoren. In der Rede heißt es u. a.: Es ist Frankreich nicht möglich, sich nicht mehr der Scheußlichkeiten zu erinnern, die Deutschland während des Kriegs in Frankreich begangen hat. Ich habe bis heute nicht gesehen, daß irgendeine deutsche Regierung die Angriffe mißbilligt habe, wodurch unser Land vermisst worden ist. Wenn die französische Abordnung in London nicht erklärt hätte, sie könne eine Aussprache über die Kriegsschuld nicht dulden, so hätten wir in London das Schauspiel erlebt, daß Deutschland seine Kriegsschuld abgeleugnet, die es im Versailler Vertrag eingestanden hat. (1) Deutschland mag wohl die Geschichte verdrehen, seine Lügen werden doch immer zusammenbrechen! Wenn es den Krieg nicht gemacht hätte, so hätte es die bel-

gische Neutralität nicht vertrieht. Diese streche Scherze müßten nun einmal aufhören. Wir warten immer auf ein Deutschland, das den Mut haben wird, sich von seinen früheren Führern zu trennen, das endlich den Mut haben wird, diese zu mißbilligen und seine Verpflichtungen zu erfüllen. — Jede Bemerkung über diese heuchlerische Verdrehung ist überflüssig.

Die Verteilung der Dawesämter

London, 25. August. Der „Daily Telegraph“ erfährt, die im Dawesplan vorgesehenen Posten werden folgendermaßen verteilt: Generalbevollmächtigter ein Amerikaner, Generalkommissar ein Holländer, Eisenbahnkommissar ein Franzose, Baukommissar der Eisenbahnkontrolle ein Engländer, Bevollmächtigter für die Eisenbahnschuldverschreibungen ein Italiener, Bevollmächtigter für die Industriehuldverschreibungen ein Belgier.

Schwierigkeiten für die Anleihe

London, 25. August. Der „Observer“ meldet, die amerikanischen Bankiers haben bei den in Frage kommenden Geldgebern wenig Begeisterung gefunden. Es werde namentlich an der Belegungsverlängerung im Ruhrgebiet Anstoß genommen, außerdem werde verlangt, daß Frankreich und England eine besondere staatliche Anleihebürgschaft übernehmen sollen.

Ägyptischer Einspruch in London

London, 25. August. „Daily Mail“ meldet aus Kairo: Die in London überreichte Antwort der ägyptischen Regierung auf die letzte britische Note erhebt Einspruch gegen den drohenden Ton der britischen Note. Der britische Generalgouverneur des Sudans habe kein Recht, ohne Beratung mit der ägyptischen Regierung zu handeln, da er gleichzeitig ägyptischer Beamter sei. Die ägyptische Presse und das ägyptische Parlament seien für die letzten Zwischenfälle im Sudan nicht verantwortlich. Die britische Regierung des Sudans besitze keine Handlungsfreiheit und die britische Regierung könne der Regierung des Sudans auch nicht das Recht der Handlungsfreiheit verteidigen.

Schulz erkannt?

Budapest, 25. August. W.B. meldet, von den nach den Mordern Erzbergers in Ungarn fahndenden deutschen Kriminalbeamten habe einer den Schulz bestimmt wiedererkannt. Der ungarische Justizminister erklärte, der Gerichtshof habe darüber zu entscheiden, ob der Verhaftete auszuliefern sei, wenn es sich tatsächlich um den Mörder Erzbergers handle.

Deutscher Reichstag

Aussprache zur Regierungserklärung

Berlin, 25. August.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Marx, Finanzminister Dr. Baer, Außenminister Dr. Stresemann, Finanzminister Dr. Luther, Ernährungsminister Graf Ranig, Arbeitsminister Dr. Brauns.

Präsident Baumbach eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Er erklärt, daß er den Fortgang der Beratungen nicht durch lange Geschäftsordnungsdebatten stören lassen werde. (Beifall.)

Mit der Besprechung der Regierungserklärung werden verbunden die 1. und 2. Lesung sämtlicher Gesetzesentwürfe, die mit dem Londoner Abkommen in Verbindung stehen.

Abg. Hergt (Deutschnat.): Die Deutschnationalen sind zu ihrem Bedauern, ich stelle das ausdrücklich fest, genötigt, ihrem Mißtrauen gegenüber der Regierung nach verschiedenen Richtungen Ausdruck zu geben. Mißtrauen empfinden wir gegenüber dem Verhalten der deutschen Abordnung in London, gegenüber dem Ergebnis der Londoner Verhandlungen, und nicht zuletzt gegenüber den Reden, die vorgestern hier von der Regierung gehalten wurden, und die gegen die nationale Opposition gerichtet waren. Gab es denn keine Möglichkeit, zusammenzukommen mit der nationalen Opposition zum Zweck einer erfolgreichen Außenpolitik? Es ist durchaus richtig, daß der Kampf um die Befreiung der besetzten Gebiete mit London erst beginnt. Gerade dann wäre es aber nötig gewesen, die Waffen für den Kampf zu schärfen und nicht abzustumpfen. Wir können es nicht billigen, wenn immer wieder das besetzte Gebiet gegen Gesamtdeutschland ausgespielt wird. Wenn Dr. Stresemann immer wieder auf die Bedeutung der „realen Machtverhältnisse“ verwies, so lag darin eine Verkennung der Siegesbeteiligung des Rechts-

gedankens, der Deutschlands einzige Waffe ist. Aus den Ministerreden entsteht der Eindruck, daß die gegenwärtige Regierung gegen die deutsche Wirtschaft regiert. (Zustimmung rechts.) Unsere nationale Opposition war die größte Stärkung für die deutsche Abordnung in London. Ihr hat sie die Erfolge zu verdanken, die sie in gewissem Umfang erreicht hat. Es ist in London viel zu viel Rücksicht auf die Persönlichkeit Herriots genommen worden. Wir vermessen auch die richtige Ausnützung der Stellungnahme der Bankiers. Die deutsche Abordnung hätte erklären müssen, daß sie sich bei einer Fortsetzung der Ruhrbesetzung nur einem Diktat fügen könne. Solange noch ein Franzose im Lande steht, müssen alle handelspolitischen Beziehungen abgelehnt werden. Die französischen Zusagen für die Räumung des Düsseldorf-Gebiets sind viel zu unwichtig. Mac Donald hat in seinem Brief an Herriot den Rechtsstandpunkt betont, wie es eigentlich die deutsche Abordnung hätte tun müssen. Die Räumung des Rhein-Gebiets wird von der „Abrüstung“ abhängig gemacht. Die Abrüstung ist jedoch bereits erfolgt. Hier rächt sich schon die Zustimmung der Regierung zur Militärüberwachung. Der Reichskanzler hätte als treuer Rheinländer wenigstens erreichen müssen, daß die schikanöse Ausübung des Rheinlandabkommens aufhört. Wir wollen doch deutsche Beamte und nicht französische Anekdoten. Die Kriegsschuldfrage hätte an erster Stelle stehen müssen. Wenn die anderen hinausgelassen wären, hätte ich als deutscher Unterhändler dennoch weiter gesprochen. (Beifall rechts.) Der Redner kritisiert die Einzelheiten des Sachverständigengutachtens. Das deutsche Volk wird auf die Stufe eines afrikanischen Negerstammes herabgedrückt. Den Deutschnationalen bleibt kein anderer Weg als die Ablehnung aller Sachverständigengutachtergesetze. Das Ziel unserer Opposition ist die Herbeiführung neuer Verhandlungen mit einem für Deutschland günstigeren Ergebnis. Dadurch, daß man dauernd Zwitterrecht in die Reihen der Deutschnationalen zu lösen versucht, verhindert man eine vernünftige Einheitsfront aus parteipolitischen Rücksichten.

Württemberg

Stuttgart, 24. August. Das Pharmaziestudium an der Techn. Hochschule. Wie die „Südd. Apotheker-Zeitung“ von zuständiger Seite erfahren hat, ist durch einen Beschluß des Staatsministeriums das Studium der Pharmazie an der Techn. Hochschule wieder zugelassen und die durch einen Erlaß vom 14. März ds. Js. angeordnete Sperre der Ausbildung der Pharmazeuten an der Techn. Hochschule aufgehoben.

Turnier auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest. Am 27., 28., 29. September findet anlässlich des 77. Landwirtschaftlichen Hauptfestes in Stuttgart ein von der Landwirtschaftskammer veranstaltetes Turnier auf dem Cannstatter Wasen statt. An Wettbewerben sind vorgesehen: Wettkampf der ländlichen Reitervereine Württembergs um den Goldpol, gegeben von der Württ. Landwirtschaftskammer. Materialprüfung für Pferde unter dem Reiter mit dem Zuchtziel des Württ. Pferdevereins. Eignungsprüfung für ländliche Gespannpferde mit dem Zuchtziel des Württ. Pferdevereins. Eignungsprüfung für Reitpferde im Privatbesitz und Eignungsprüfung für Wagenpferde im Besitz von Pferdehändlern. Dressurprüfung (Herren- und Damenreiten). Zwei leichte und ein mittleres Jagdspringen. Bei letzteren sind 12 Sprünge, 1.20 Meter fest vorgegeben. An reitlichen Vorführungen wird sich die Reichswehr, das Gestüt Weil und voraussichtlich das Landgestüt Marbach beteiligen. Die Ausschreibungen erscheinen in den nächsten Tagen. Nähere Auskunft erteilt der mit der Turnierleitung beauftragte Oberstl. a. D. Lauffer, Stuttgart, Gänshöhe 62.

Aus dem Lande

Ehlingen, 25. August. Einbruch. Nachts wurde ein Einbruch in das Stationsgebäude verübt und eine größere Summe Geld gestohlen. Dabei hat der Täter den weiblichen Einsatz zu einem Geldkörbchen mit Ausschritt „Gold“ gestohlen.

Großgartach M. Heilbronn, 24. August. Im Kusland verunglückt. Unter den am 6. Januar ds. Js. nach Argentinien ausgewanderten Familien befand sich auch die des Kaufmanns Wilhelm Werner. Es traf von dort die Nachricht hier ein, daß Werner beim Fällen eines Baumes von diesem erschlagen wurde.

Heidenheim, 25. August. Riesenpapiermaschine.

Tilo Brand und seine Zeit

16 | Roman von Charlotte Riese

(Nachdruck verboten.)

Es dauerte eine Weile, dann kam ein langer, in einen Mantel gehüllter Mann, der sehr langsam die Füße voreinander setzte und den Kopf zur Erde gebeugt trug. Der Schloßvogt ging hinter ihm und schob ihn vor sich her. Es war ein Mann, der noch in jungen Jahren sein konnte. Aber sein Gesicht war mit wilden Haaren bedeckt und man konnte seine Züge nicht erkennen.

„Wer bist du?“ fragte die Königin, als der Gefangene vor ihr stand.

„Wer ich bin? Ich weiß es nicht mehr. Einmal bin ich ein Mensch gewesen, jetzt bin ich ein Tier.“

Mit einer plötzlichen Anstrengung richtete der Mann sich auf.

„Mühselig, ich danke dir, daß ich einmal wieder deine Sonne sehen, deine Luft atmen darf. Es ist lange her, daß ich deine Sonne sah!“

Herr Schildenlöwe trat vor. „Der Zauberer ist oft von Sinnen und spricht Dinge, die nicht wahr sind!“

Armgarb kam von der Burg her und trug einen Becher mit Milch und geröstetes Gebäck. Der Zar nahm ihr den Becher aus der Hand und hielt ihn dem Gefangenen hin.

„Trinke, Mann!“

Er leerte ihn in einem Zuge.

Der Zar wandte sich dem Vogt zu. „Ist es Vorschrift, daß die Dänen ihre Gefangenen verhungern lassen?“

Der Gefangene sah dem Norweger finster in die Augen. „Ich bin der Königin sehr dankbar, nicht einem andern!“

„Kannst du zaubern?“ Margarete verstand die Kunst der Fürsten, nur das zu bemerken, was ihr paßte.

Die dunklen Augen des Gefangenen sahen sie ernst an. „Ich kann nicht zaubern, aber ich weiß die Linien der Hand zu deuten.“

„Weißt du, wer ich bin?“

„Ich habe dich oft gesehen, Königin. Du versuchst zu regieren. Wer nach dir kommt, wird es nicht verstehen!“

Mit einem plötzlichen Entschluß hielt sie ihm die Hand hin.

„Kies!“

Der Gefangene sah lange hinein. „Er wird wiederkehren, den du liebst!“ sagte er dann. „Du darfst ihm aber nicht in allen Sünden den Willen tun. Bedenke, daß du es warest, die die drei Reiche zusammenhielt.“

Margarete war nachdenklich geworden. Nun wandte sie sich zu dem Zar. „Laßt den Mann in Eurer Hand leben!“

Gleichmütig streckte Eschiden seine Hand hin und die dunklen Augen des Gefangenen betrachteten die tiefen Linien der großen und kräftigen Hand.

„Du solltest nicht noch einmal eine Veränderung versuchen!“ sagte er dann. „Zum Alter gehört nicht die Jugend!“

Der Zar zog die Hand zurück und fand einen Augenblick schweigend. Dann richtete er seine hellen Augen auf den Gefangenen und sah, daß er unter dem Mantel in schmutzige Lumpen gehüllt war. Er lächelte mit der Königin, die zerstreut nickte. Sie war in eine Grübele verfallen. Aber der Zar ging auf Eschiden-Söwe zu und gab Befehle im Namen der Königin. Der Zauberer sollte nicht allein aus dem Gefängnis entlassen, sondern auch vom Schloßvogt neu eingekleidet werden. Und ein Schmerzensgeld mußte er ihm auch geben, wollte er nicht seines Amtes entoben werden.

So geschah es, und als die Königin wieder auf ihrer Kuff saß und ihr Gefolge um sie vereint war, ging der Mann, den die Sonne einen Zauberer nannten, frei und ungehindert durchs Land.

Die Stimmung der Königin war besser geworden. Sie sprach nicht allein gnädig mit dem Zar, sondern auch mit Frau Armgarb und den andern Höflingen. Gelegentlich konnte sie in tiefe Gedanken versinken, aber im ganzen war sie mittelamer und freundlicher.

Frau Armgarb plauderte gern mit dem Zar, der immer offen seine Meinung sagte. Sie hatte nicht gehört, was der Zauberer ihm aus der Hand gelesen hatte; und wollte es gern wissen. Aber Gunnar schüttelte den Kopf. „Du mußt nicht neugierig sein, Frau. Die Weiber sind es zwar alle, aber man darf ihnen den Gefallen nicht tun, ihre Begierde zu befriedigen. Der Zauberer sagte dasse, was mir die Frau bei Dronheim sagte, als sie mir die Hundenäse warf. Also — er schwieg und sah auf das glühende Wasser.“

„Wir wollen leben!“ sagte er dann.

Als Margarete nach Heilbronn zurückkehrte, gebot sie, daß den Hofrenten neue Kleider gemacht wurden und daß sie reichlich zu essen bekommen. Sie gab diese Befehle vor einer langen Unterhaltung mit Eggeling und lächelte ein wenig, als er übertröstet schien. Aber als sie dem Obristen begegnete, der damals vom Pferd fiel und die Hand brach, blieb sie vor ihm stehen.

„Sind Ihr noch immer krank?“ erkundigte sie sich.

Herr Wopens straffte seine Glieder und öffnete den Mund zu einer Antwort, aber Margarete schütt ihm das Wort ab.

„Ein Obrist darf nicht vom Pferd fallen, wenn er seine Kötling zu beschützen hat. Wagt Ihr, wer die Steine warf?“

„Nein, Unpäßliche Gnaden!“

Sie wandte sich von ihm ab. „Für meinen Dienst laugt Ihr nicht mehr!“ Einen Augenblick stand Wopens schweigend, dann verbeugte er sich und ging in aufrechter Haltung davon.

„Nun mag Wopens seine Kindee auf der Burg wiegen!“ sagte Margarete nachher zu Eggeling.

„Der ist gleich zu den Hölsten geritten!“ erwiderte der Rat kurz.

Margarete fuhr auf. „Wer ihn trifft, mag ihn töten!“

„Er ist lange weg!“ wiederholte der Rat, und die Königin fluchte laut. Aber dann ließ sie sich von den Unterhandlungen berichten, die wegen der Auslieferung König Erichs und der Hofrenten geführt wurden. Sie war doch gnädiger gestimmt und der Kampf mit den Hölsten ruhete. Dann konnte man Ränke spinnen und durch Geld einige Wankelmütige, die sich Hölsten nannten, beschleichen.

Wohl eine Woche lang blieb Alheid von Pommeren in der Hütte von Hinnerk Brand. Sie erholte sich von den Folgen der Strandung und benutzte die Zeit, um Tilo blind in sie verliebt zu machen. Er war ihr Sklave geworden und wäre in ständiger Gefangenschaft geblieben, wenn nicht ein Rest von Vernunft blieb noch in dem Tungen, der denn auch plötzlich von Vater Eggert mit auf seine Reise nach Heilbronn genommen wurde. Lieber den Fehmann und welcher wanderte der Prior mit seinem Begleiter, machte bald hier, bald dort Aufenthalt, besuchte einige Ritterburgen und einige Städte. Tilo lernte viel auf dieser Reise, und wenn er auch noch kehrlichlich an die Jungfrau dachte, die ihm die See an den Strand spülte, so wäre er kein Jüngling gewesen, wenn die Erinnerung an heiße Küsse und schmachtende Augen nicht verblüht und in den Hintergrund getreten wäre.

Wie er mit dem Prior die Insel verließ, brachte ein alter Mönch Alheid ins Beginnenhaus zu Burg. Dies Haus, langgestreckt, baufällig und häßlich, lag unweit der Burger Kirche und hinter ihm erstreckte sich ein Grasgarten. Die Deutsch Burg hatte außer einer kleinen Burg und der Kirche nur wenige Häuser.

(Fortsetzung folgt)

In der Maschinenfabrik von J. W. Bolth geht jetzt die Herstellung einer Druckpapiermaschine der Vollendung entgegen, die in ihren Abmessungen und in ihrer Leistungsfähigkeit zu den größten der Welt gehört und für die Feldmühle-Papier- und Zellstoffwerke L. O. Steintin bestimmt ist. Die Maschine stellt täglich 11 Eisenbahnwagen (2200 Str.) Zeitungsdruckpapier her.

Geislingen a. St., 25. August. Schwere Unfug. Nachts sind in der Bahnhofstraße hier an sechs verschiedenen Gebäuden Reklametafeln und Firmenschilder durch Vandalenhand teils zertrümmert, teils stark beschädigt worden, wodurch den Besitzern zusammen ein Schaden von 400 bis 600 M. entstanden ist.

Am, 25. August. Verhaftung. Der Geschäftsführer M. einer hiesigen Mühlebezugs- und Absatzgenossenschaft ist nach dem U. V. in einem bayer. Kurort, wo er sich seit Wochen mit seiner Familie aufgehalten haben soll, vom Tisch weg verhaftet worden.

Überach, 25. August. Trauergottesdienst für Erzberger. Am Sonntag fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein Trauergottesdienst zum Gedächtnis Erzbergers mit darauffolgendem Grabbesuch statt. Der Trauerfeier wohnte auch die Witwe des Verstorbenen mit ihrem Töchterchen bei.

In einer Fabrik in der Blaubeurer Straße brach am Sonntag früh ein Brand in der Mühle für Sämereien aus. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

Ravensburg, 25. August. Verhaftungen. Eine Anzahl Kommunisten von hier wurde verhaftet, weil sie im Besitz einer größeren Menge Sprengstoff waren. Der Sprengstoff scheint von den bekannten Sprengstoffdiebstählen herzurühren.

Vom Bodensee, 25. August. Schwere Unglücksfall. Bei der Schlussregatta der Bodenseesportwoche wurde vom Segelboot „Dinkel Oskar“ (Badischer Jachtklub Freiburg) der Student Kemp weggespült. Trotz aller Bemühungen seitens der Boatschiffung und der zur Hilfeleistung herangefahrenen Motorboote konnte der Verunglückte nicht mehr gerettet werden.

Vom Württemberg, 25. August. Die Weiterführung der Kraftpostlinie Pforzheim-Weilrod über Schafhausen - Dillingen - Döffingen - Darnsheim-Dagersheim nach der Oberamtsstadt Böblingen, sowie eine ev. Weiterführung über Bebenhausen nach Tübingen, ist nunmehr seitens des Württemberg-Verkehrsverbands in Vorbereitung genommen worden. Mit der Durchführung einer Kraftpostverbindung über diese Strecke wäre die kürzeste Verbindung zwischen den Gemeinden des oberen Enzlaufs einschließlich Pforzheim und dem Sitz des zuständigen Landgerichts der Universitätsstadt Tübingen geschaffen. Die geplante Kraftpoststrecke Pforzheim-Tübingen über Harb hat 103 Kilometer Länge, ist also 18 Kilometer länger. Die Vorarbeiten hat die Geschäftsstelle des Württemberg-Verkehrsverbands bereits so gefördert, daß in einer Versammlung demnächst dazu Stellung genommen werden kann.

Allgemeiner Deutscher Sparkassen- und Gemeindebankentag

Stuttgart, 25. August. Gestern fand im Festsaal der Pilsenerhalle die Eröffnung des Ersten Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Gemeindebankentags statt. Es waren etwa 1500 Vertreter anwesend. Als Vertreter der württ. Regierung sprach Regierungsrat Eberhard Begrüßungsworte.

Heute folgte die Haupttagung unter dem Vorsitz von Geheimrat Köhler-Stettin. Nach einem Vortrag von Rummelmann-Magdeburg über die Aufwertungsfrage wurde folgende Entschließung gefaßt: Infolge der Regelung, welche die Aufwertungsfrage in der dritten Steuernotverordnung gefunden hat, können die öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden deutschen Sparkassen ihren Sparern nur eine ganz geringfügige Aufwertung der Spareinlagen gewährleisten, die mit dem großen Aufwand an unproduktiver Arbeit und Kosten, der durch die Durchführung der Aufwertungsbestimmungen verursacht wird, in argem Mißverhältnis stehen würde. Die Sparkassen wünschen daher, daß bei der im Reichstag zur Erörterung stehenden Abänderung der dritten Steuernotverordnung ihnen eine Aufwertung ihrer wichtigsten Kapitalanlagen gesichert wird, die sie in den Stand setzt, unter größtmöglicher Vereinfachung des Feststellungsverfahrens die Spareinlagen auf einen nennenswerten Hundertteil ihres Goldmarktwerts aufzuwerten.

Ueber die Förderung und Anregung der Sparfähigkeit sprach Direktor Cremer-Köln. Für die Sparfähigkeit hemmend wirken die in der Nachkriegszeit entstandene Gleichgültigkeit über die Gestaltung der Zukunft, die in der Revolutionszeit entstandenen erhöhten Ansprüche an das Leben, verringerte Arbeitsfreude, Vermehrung der Vergnügungen sowie die nicht genügende Bewertung des Gelds durch junge Leute und die Besorgnis einer neuen Geldentwertung. Die Sparkassen wollen den Sparern wieder wecken und machte für die Förderung dieses Zieles eine Reihe von Vorschlägen. Er verlangte insbesondere Steuerfreiheit für Spareinlagen bis zu 600 M., Wiederherstellung des Sparkassengeheimnisses, Steuerfreiheit für alle Sparkassengeschäfte, Befreiigung jeder staalichen Konkurrenz durch Postsparkassen und dergleichen.

Ueber die Belebung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sprach Stadtrat a. D. Jursch-Berlin. Generaldirektor Dr. Melcher-Mannheim hielt einen Vortrag über die Liquidität der Sparkassen. Zu dieser Frage wurde eine Entschließung angenommen, worin es heißt: Vorbedingung zur reibungslosen Abwicklung des Geschäftsvorgangs ist gegenwärtig mehr denn je eine ausreichende Flüssigkeitsreserve bei der Girozentrale. Als liquide Deckung für kurzfristige Waren und Edelmetalle unter eigenem Verkauf und Beleihung bis zu 50 Prozent des Marktpreises. Die Einräumung von Wechselkrediten durch die Reichsbank ist zu ermöglichen. Den letzten Vortrag über die Sparkassen als Kreditquellen des Mittelstands hielt Sparkassendirektor Fahlich-Köln. Den von ihm entwickelten Vorschlägen zu entnehmen: Die Sparkassen haben sich durch Aufnahme von bankmäßigen Geschäften zur „Bank des Mittelstands“ entwickelt. Die Mittel der Sparkassen zur Kreditgewährung sind allerdings gering, aber bei zweckmäßiger Verwendung kann die Wirkung der Kredithilfe erhöht werden durch die Gewährung von kurzfristigen Darlehen, durch die teilweise Verwendung der zur Liquidität der Kassen erforderlichen Mittel für das Kreditgeschäft, durch die sachliche Beteiligung der Kredite und die Ausschaltung außergewöhnlich großer Einzelkredite. Die Gewährung langfristiger Kre-

dite (Hypotheken) ist zurzeit nicht möglich und hängt ganz und gar von dem Zugang neuer Spareinlagen ab.

Der Personalabbau im Reich. Nach einer Feststellung Dr. Wollts in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ war die Kopfzahl der am 1. Oktober 1923 im Reichsdienst gewesenen Beamten, Angestellten und Arbeiter (einschließlich Reichsbahn, Post und Reichsdruckerei) 1 592 214, davon Beamte 825 855, Angestellte 60 747 und Arbeiter 705 512. Während nach § 1 der Abbaugesetz von nur 5 v. H. dieser Zahl bis zum 1. Februar v. J. weitere je 5 v. H. zum 1. März und 1. April abgebaut werden sollten, beschloß die Reichsregierung wegen der finanziellen Not bis Ende Januar 10 v. H., bis Ende März 1924 20 v. H. abzubauen.

Bis zum 1. März sind abgebaut: 396 858 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Von den am 1. April noch im Reichsdienst befindlichen 54 555 weiblichen Beamten entfallen auf die Post 51 752; jetzt sind noch 54 weibliche Beamte verheiratet; die Zahl der verheirateten weiblichen Angestellten war am 1. April 9 284 und noch am 1. Oktober v. J. 19 192. Unter Zugrundelegung des Personalbestands vom 1. Oktober v. J. werden nach Abzug der Ruhegehälter an Personalabgaben jährlich insgesamt gespart 434 Millionen Goldmark. Das sind 15,3 v. H. der Gesamtabgaben. Dazu kommen noch nicht genau schätzbare Ersparnisse an sachlichen Aufwendungen für Räume, Licht, Heizung, Material.

Sonderzügeverkehr zur Leipziger Herbstmesse. Anlässlich der vom 31. August bis 6. September in Leipzig stattfindenden Herbstmessen sind eine Reihe von Verkehrsverbesserungen vorgesehen, unter anderem auch bei genügender Beteiligung Gesellschafts- und Sonderzüge am 29. und 30. August, je Stuttgart ab abends 8.45, und am 4. und 5. September, je Leipzig ab abends 7.45 Uhr.

Baden

Karlsruhe, 25. August. Der für Sonntag, 24. August, vom Badischen Verkehrsverband vorgesehene Sonderzug Offenburg-Konstanz, der als Teilwiederholung des kürzlichlichen Sonderzugs Mannheim-Konstanz gedacht war, konnte nicht durchgeführt werden, weil die Beteiligung wohl hauptsächlich infolge des kürzlichlichen Wetters nicht die Mindestzahl von 600 Personen erreicht hat.

Pforzheim, 25. August. Gestern mittag fuhr ein Auto durch die gesperrte Bahnhofstraße. An der Remisestraße erfolgte ein Zusammenstoß mit einem seitwärts einbiegenden Radfahrer, der hierbei schwer verletzt wurde. — Der von seinem Mieter angeschossene Hausbesitzer Georg Maier befindet sich immer noch in Lebensgefahr, sein Zustand ist noch unverändert.

Vellingen b. Weinsheim, 25. August. Der Kriegerverein Vellingen hat dieser Tage sein ältestes Mitglied, den nahezu 90jährigen Rudolf zu Grabe getragen. Mit Rudolf ist der älteste badische Soldat heimgegangen.

Wolferdingen, 25. August. Die Holzanzleihe, welche die Abgebrannten zum Wiederaufbau ihrer Häuser bei der Gemeinde gemacht haben, ist nunmehr geregelt. Die Hypothekeneinträge der Abgebrannten als Schuldner der Gemeinde sind in Ordnung gebracht. Die Hypothekenzinsen bewegen sich zwischen 4 und 6 v. H. als Höchstgrenze. Die Gemeinde hat sich in werktätiger Weise der Abgebrannten angenommen; außer der mannigfachen Beihilfe zum Bauen, erhielten sie das Futter für das Vieh bis tief in das Frühjahr hinein gesteuert.

Mundelfingen, 25. August. Auf dem Gewand Rahnsteig bei der alten Heerstraße aus der Schweiz in die Saar, fand Bürgermeister Schütz eine verhältnismäßig gut erhaltene Münze des Kaisers Konstantin. (323—361 n. Chr.)

Soziales.

Wildbad, 26. August 1924.
Linden-Künstlerpiele. Wie aus der Voranzeige ersichtlich, beabsichtigt die Direktion der Linden-Künstlerpiele anlässlich der mit dem Sonntag den 31. August zu Ende gehenden Spielzeit am Samstag, den 30. August ein Abschieds-Künstlerfest zu veranstalten, unter Mitwirkung des gesamten Künstler-Ensembles. Näheres folgt.

Sommers Abschied. Seit einigen Tagen halten die Störche ihre Herbstübungen. In Gruppen kreisen sie hoch in der Luft, um die „Marschfähigkeit“ zu prüfen, wobei jeder einzelne genau aufs Korn genommen wird. Wehe dem, der sich nicht als „feldmarschfähig“ erweist. Er wird das sonnengleühende Afrika nicht schauen. Auch die Schwalben sammeln zum großen Flug nach dem Süden.

Im Schwarzwald hat gegen Ende voriger Woche eine langsame Erwärmung sich bemerkbar gemacht, die sich zwischen zwei und drei Grad bewegt. In mittleren Höhenlagen zwischen 600 und 900 Meter, wo die Frühtemperatur bis auf 8 bis 9 Grad zurück war, wurden am Freitag wieder 10 bis 13 Grad gemessen.

Warnung vor Auswanderung nach der Türkei. In letzter Zeit mehren sich die Klagen von deutschen Landsleuten, die nach der Türkei in der Hoffnung ausgewandert sind, dort ihr Fortkommen zu finden, und nach schweren Enttäuschungen in große Not geraten sind. Es ist meist trotz aller Bemühungen unmöglich, den Betroffenen auskömmliche Arbeit zu beschaffen. Diese Versuche scheitern fast immer an der augenblicklich schweren Wirtschaftslage in der Türkei. Es kann aber nicht eindringlich genug vor einer Auswanderung nach der Türkei ohne feste Lebensstellung oder ohne gesicherte geschäftliche Beziehungen gewarnt werden. Wie die Erfahrungen gezeigt haben, genügt eine Anstellung auch nicht zur Sicherung der Existenz. Es ist vorgekommen, daß Deutschen in der Türkei zwei bis drei Monate in Arbeit standen und dann infolge ungenügender Entlohnung nicht mehr die Mittel zu einer Rückreise besaßen.

Allerlei über Wildbad.

Vor 120 Jahren gab es in Wildbad noch keinen ortsanfässigen Arzt, heute rühmt sich Wildbad, deren 16 zu besitzen. Wenn also damals die hier weilenden Kurgäste zu beklagen waren, so sind es jetzt die hier niedergelassenen Ärzte. Immerhin fehlte in jener Zeit nicht jede medizinische Hilfe. Gar manche hohe Herrschaften brachten ihren eigenen Leibarzt mit, wieder andere ließen einen Arzt von auswärts zur Beratung kommen. Schließlich gab es auch von Bad zu Bad herumziehende und im jeweiligen Orte Praxis ausübende Ärzte. Ein leiser Ausklang davon besteht heute noch. Da die Ärzte, wie es

scheint, auch dazumal gern die Feder führten, so rühren von ihnen die ältesten Schriften über Wildbad her. Die allererste stammt aus dem Jahre 1513; ihr Verfasser ist der hochgelehrte J. Widmann, genannt Meßlinger, einst Professor der Arzneikunde in Tübingen, zuletzt markgräflich badischer Leibarzt in Pforzheim. Hundert Jahre später gab einer der herumziehenden Ärzte eine Wildbad-Beschreibung heraus. Auch über Liebelsberg, Griesbach, Peterstal und andere benachbarte Bäderorte jener Zeit, in denen er kurierte, ließ er Veröffentlichungen erscheinen. Er nannte sich „Johannes Pharamundus Rhumelius“ und Johann Rummelin hieß er. Nachmals hundert Jahre vergingen, bis Wildbads Kurgäste wenigstens mit einem regelmäßigen ärztlichen Besuch von auswärts rechnen durften. Der Physikus von Calw wurde nämlich von Amts wegen angehalten, während der „Badensfahrt“ (so nannte man eben damals mit gut deutschem Worte, was man später mit dem französischen Ausdruck „Saison“ bezeichnete), wöchentlich einmal nach Wildbad zu kommen, und später, vom Jahre 1787 ab, sogar zweimal wöchentlich. Ich kann mir diesen guten Kollegen lebhaft vorstellen, wie er auf einem nicht allzufreudigen Schimmel, die Satteltaschen mit allerlei Arzneikram vollgestopft, über Oberlohsbach und Calmbach behäbig und würdevoll herangeritten kam, und wie er abends vergnüglich heimtrabte, die Satteltaschen leer und die Rocktaschen mit Thalern und Gulden gespickt. Im Jahre 1807 ließ sich erstmals ein Arzt in Wildbad fest nieder. Er blieb nicht lang. Auf ihn folgte als ortsanfässiger Arzt Dr. Justinus Kerner, wohlbekannt in der deutschen Literatur als Dichter des vielgelungenen Liedes „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein“ und als Verfasser der „Geschichte der Gesehrin von Pforzheim“. Aber auch er hielt es nur ein Jahr in Wildbad aus. Daraufhin stellte im Jahr 1814 die württembergische Regierung, um der unbesändigen ärztlichen Versorgung abzuhelfen, einen Amtsarzt zum ständigen Aufenthalt in Wildbad an. Dies war der „königliche Badearzt“, welcher Titel erst kürzlich durch die Revolution erloschen ist.
Dr. Schober.

Allerlei

Die Albertus-Universität Königsberg ernannte den Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Ehrenbürger. Der Rektor Prof. Dr. Pillel überreichte dem Generalfeldmarschall in feierlicher Sitzung die Ehrenurkunde und Ketten.

Deutschland und Bulgarien. In der bulgarischen Hafenstadt Varna sind 80 deutsche Studenten und Wandervögel eingetroffen. Sie wollen das Balkengebirge durchwandern. Ein gewagtes Unternehmen. Sicherer werden sich die 200 bulgarischen Studenten und Touristen fühlen, die anfangs September eine Studienreise durch Deutschland machen werden.

Stadtkurs ausländischer Sanitätsbeamten in Basel. Der Völkerbund betreibt seit einiger Zeit einen internationalen Austausch von höheren Sanitätsbeamten. Die Mittel hierfür gibt eine Rockefeller-Stiftung. Der Zweck ist, höhere Sanitätsbeamte mit den Verhältnissen verschiedener Länder vertraut zu machen, damit die gewonnenen Eindrücke und Kenntnisse im eigenen Land wieder verwertet werden können. In dem neunmätigen Kurs in Basel zurzeit nehmen Vertreter teil aus Belgien, Chile, Per. Staaten von Nordamerika, Frankreich, England, Polen und ein Vertreter des Völkerbunds.

Der italienische Weltflieger vermisst. Der amerikanische Kreuzer „Albatross“ berichtet, daß die Nachforschungen nach dem italienischen Weltflieger Vocatelli, der seit dem Abflug von Island vermisst wird, bisher ergebnislos blieben. Die beiden Weltflieger Smith und Nelson sind nach 24stündigem Flug in Joigtul an der Südküste von Grönland gelandet.

Verletzungen am Fernsprecher. Bei einem Gewitter sind letzter Tage verschiedene Beamten des Frankfurter Fernsprechanstalts durch elektrische Entladungen zu Schaden gekommen. Bei zwei Telephonistinnen waren die Verletzungen so schwer, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußten.

Schlechter Witz. In einer württ. Oberamtsstadt hat ein junger Burche seine eigene Todesanzeige in der Zeitung gebracht, obwohl er an dem betreffenden Tag morgens noch beim Drechseln half und tagsüber in der Schloßerei tätig war. Die Landjägersmannschaft hat sich des seltsamen Falls angenommen.

Die verlorenen Bücher des Cinius gefunden? Das in Neapel erscheinende altpapirliche Fachblatt „Rivista Indo-Greco-Italica“ meldet, der Sprachforscher Dr. Mario di Martino Fusco habe die vollständigen 142 Bücher von Cinius' Geschichte der Stadt Rom in einer Reihe Handschriften in Anziaschrift entdeckt und sei gegenwärtig mit der Herausgabe beschäftigt.

Stückgelegte Ziegelsteine. Durch die Ueberschwemmungen der Elster sind die Lehmfelder zahlreicher Ziegelwerke bei Zwenkau bei Leipzig unter Wasser gesetzt. Da das Wasser keinen Abfluß hat, müssen die Ziegelwerke für längere Zeit stillgelegt werden.

Mühlensbrand. Die Aktien-Dampfmühle in Neuh (Rheinproving), eine der größten Europas, ist in der Nacht zum Samstag mit allen Bortäten durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Schloßbrand. Das Schloß Wuhig im Kreis Friedberg (Neumark) ist infolge eines Kaminschadens vollständig niedergebrannt.

Abgestürzt. Beim Edelweisspflücken ist der 22jährige Spenglergehilfe Hanawisch aus München an der Hohen Rinde bei Garmisch 100 Meter tief abgestürzt. Er war sofort tot.

Auf der Südküste des Kanistuh in Vorarlberg ist ein Kurgast aus Dornbirn beim Edelweissuchen tödlich abgestürzt.

Senkung des Meeresbodens. In der Bucht von Tokio ist der Meeresboden neuerdings um einen Meter gesunken. Da auch das große Beben am 1. September 1923 mit einer Senkung des Meeresbodens begann, befürchtet man in Japan neue Erdbeben.

Cholera in Indien. In der letzten Woche wurden in Allahabad am Ganges (Nordwestindien) 3300 Cholerafälle gemeldet.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 25. August. 4,2105 BIL.M. Neuyork 1 Dollar 4,215. London 1 Pf. Sterl. 19,025. Amsterdam 1 Gulden 1,630. Zürich 1 Franken 0,757 BIL.M.

Dollarhochschleife 86 70.
Kriegsanleihe 840-870.

Der franz. Franken notierte 83,50 zu 1 Pf. Sterl. und 18,63 zu 1 Dollar.

Wärfte deutsche Handelsbilanz im Juli? Die bisherigen Feststellungen der amtlichen Stellen über die Gestaltung der deutschen Wirtschaft für den Monat Juli, von dem das Ergebnis gehabt, daß wahrscheinlich die Handelsbilanz mit einer geringen Summe aktiv sein wird. Zurückzuführen ist das aber nur auf den außerordentlichen Geldmangel, der jede nicht unbedingt nötige Einfuhr unterband. Zwar soll die Ausfuhr von Fertigwaren, insbesondere von Maschinen, sich gewachsen sein. Doch ist die Wendung der Handelsbilanz vorwiegend durch diese unnatürliche Prozedur der Einfuhr und den Ausfall der Warenpreise im Großhandel keine natürliche.

Deutsche Kohlenpreise in der dritten Augustwoche. Ruhrfestkohle 16,50 M. Ruhrfestkohle 19,50 M. Ruhrfestkohle 22 M. Ruhrfestkohle 19 M. Ruhrfestkohle 18 M. Ruhrfestkohle 27 M. Oberschlesische Stückkohlen 18,60 M.

Die Berliner Handelsgesellschaft wird, wie verlautet, ihre Anteile im Verhältnis von 5:1 zusammenlegen.

Der französische Wein soll neuer besonders gut und reichlich geraten sein.

Stuttgarter Börse, 25. August. Die Börse eröffnete am Wochenanfang in fester Haltung bei lebhaften Umsätzen. Bei den höchsten Kursen kam jedoch reichliches Material an den Markt und die Unternehmungslust wurde zum Schluß wesentlich geringer. Der Rentenmarkt war ausgesprochen fest. Man schließt hier zu den höchsten Kursen: Prozentanleihe Reichsanleihe 840 O., alte Wärfte

femberger 13. Bankaktien: Hypothekbank 17, Vereinsbank 2,95, Kofenbank 52,5. Brauereiwerte unverändert mit Ausnahme von Ehlinger (9,75) und Ravensburg (3,75). Metallaktien: Feinmechanik 15,75, Hohner 21,5, Koch 8,25, Jungbans 9,3, Hansa-Metall 1,05, Wärfte Metallwaren 43,5. Maschinen- und Autowerte lagen ohne wesentliche Veränderungen ruhig. Textilaktien: Filzfabrik Gengen 27, Ehlinger 32, Uhlman 14, Feinwebindustrie 31. Nahrungsmittelwerte: Kaiser Otto 1,1, Knorr 4, Konfervenfabrik Leibbrand 0,45, Stutg. Zucker 4,25. Verlagsaktien: Union Verlag gabem um 1,75 nach, während die übrigen Werte gut behauptet waren. Sonstige Werte: Badische Mälin 19,5, Bamberger Mälzerei 6,4, Bremen-Wesphelmer Del 22, Mannheim Del 35,75, Zementwerk Heidelberg 13, Germania 9,3, Adin-Rottwell 9,5, Holzwerk Heilbronn 44,5, Seht Wachenheim 16, Stutig. Straßenbahn 15,5, Sächsisch 10,5, Schwab. Möbel 0,85, Wachsmann Dillingen 0,5 rot., Ziegelwerke Ludwigshafen 7,5, Schilbnacht 10,5, Wärfte Transport 30 BIL. O. Vorzugsaktien: Jungbans 1,5, Monitus 1. Wärfte Vereinsbank.

Landesproduktbörse Stuttgart, 25. August. Die amerikanischen Notierungen waren in den letzten Tagen etwas niedriger, aber trotzdem hält die feste Stimmung auf dem Getreidemarkt an. Gute effektive Ware ist knapp, und das neugeerntete Getreide ist mehr oder weniger durch Regen beschädigt. Die Preise blieben meistens unverändert, nur Weizen, Weizen- und Kleben zogen etwas an. — Weizen 22-24 (21. Aug. 22-24), Sommergerste 20-22,5 (20-22,5), Roggen 17-18,5 (17-18,5), Hafer, neuer Ernte 17,5-18 (17,5-18), Neuer Repp — (-), Weizenmehl Nr. 0 35,5-36,5 (35,5-36,5), Brotmehl 29,5-30,5 (29,5-30,5), Kleie 11-11,5 (10,75-11), Miefenheu, alte Ernte 5-5,40 (4,25-5,25), Miefenheu, neue Ernte 6-6,40 (5,25-6,25), Stroh, drahtgepreß 3,75-4,25 (3,75-4,25).

Berliner Getreidepreise, 25. August. Anstich: Weizen märk. 20-20,90, Roggen 14,90-15,60, Wintergerste 18,20-18,70, Sommergerste 20,50-21,60, Hafer 15,80-16,60, Weizenmehl 28-30,50, Roggenmehl 22-24,75, Weizenkleie 12, Roggenkleie 10,90, Riaps 210-220.

Wärfte Notierungen: Gerste 21,80-22, Hafer 18,20-18,50, Roggenkleie 11,20-11,30.

Wärfte

Mannheimer Schlachtlehmarkt 25. August. Zufuhr: 173 Ochsen, 128 Bullen, 606 Rinde, 447 Kälber, 49 Schafe, 2144 Schweine, 85 Arbeitspferde, 22 Schlachtpferde. Preise für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 20-50, Bullen 30-42, Rinde 32-32, gering genährtes Jungvieh 12-30, Kälber 50-68, Schafe 24-36, Lämmer 20-24, Schweine 60-80 Goldmark. Arbeitspferde 500-1400, Schlachtpferde 40-100.

Wärfte Märkte. Rätlingen. Zufuhr: 27 Ochsen, 105 Kälber, 135 Rinder, 148 Kälber. Preis: Ochsen 320-450, Kälber 220 bis 550, Rinder 170-510, Kälber 90-160 d. St. — Döttingen. Zufuhr: 17 Ochsen und Stiere, 52 Kälber, 43 Kalbinnen, 32 Stück Jungvieh, 16 Kälber. Preise: Stiere 332, Kälber 501, Kalbinnen 140 bis 330, Jungvieh 135-360 d. St.

Schweinemärkte. Rätlingen. Zufuhr 311 Milchschweine, 7 Käufer. Preis 16-35 bzw. 65-80 d. St. — Döttingen. Zufuhr 183 Milchschweine. Alle verkauft zum Preis von 40-60.

Fruchtmärkte. Zufuhr 154 Ztr. Weizen, 52 Ztr. Hafer, 19 Ztr. Roggen, 3 Ztr. Gerste, 3 Ztr. Dinkel. Preis für Weizen alter Ernte 14-15, neuer Ernte 11, Hafer 11-12, Roggen 10, Gerste 10-10,75, Dinkel 10 d. St. — Döttingen. Dinkel 9-9,25, Hafer 10-11, Roggen 8,60, Weizen 11-14, Gerste 11-12.

Rätlingen, 23. August. Obstmarkt. Zufuhr: Äpfel 42 Sätze, verkauft 40 Sätze. Preis pro Zentner 3-3,50 M. Birnen 2 1/2 Sätze, verkauft 2 1/2 Sätze. Preis pro Zentner 2,50 Mark.

Das Wetter

Die Wetterlage bewahrt sich immer noch ihren veränderlichen Charakter, so daß für Mittwoch und Donnerstag Fortsetzung des vielfach trübten und teilweise regnerischen, nur vorübergehend aufhellenden Wetters zu erwarten ist.

Bekanntmachung.

Die Post- und Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt, sämtliche Teilnehmeranschlüsse von Calmbach in einem 50 bzw. 75 doppeladrigen Fernsprechkabel an die Vermittlungsanstalt Wildbad heranzuführen. Die Verlegung des Kabels erfolgt unmittelbar im Boden und zwar vom Rathaus Calmbach durch die Ortsstraße von Calmbach entlang der Staatsstraße Calmbach-Wildbad zum Postamt Wildbad.

Der Plan ist in Gemäßheit des § 7 des Telegraphen-Bege-Gesetzes vom 18. Dezember 1899 bei dem Postamt Oberndorf auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich ausgelegt. Tübingen, den 23. August 1924.

Telegraphenbauamt.

Stadtbauamt Wildbad.

Bergebung von Bauarbeiten.

1. Einfriedigungsmauer im Kapellberg.
2. Pflasterungen bei der Turnplatzweiterung.
3. Benzol- und Oelraum für den Kraftwagen beim Elektrizitätswerk.

Zeichnungen und Bedingungen können an unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Bedingungenunterlagen werden gegen 20 Pf. Kostensatz abgegeben. Angebote sind bis Freitag, den 29. August 1924 vormittags 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Genehmigung und Zuschlag durch den Gemeinderat wird vorbehalten.

Wildbad, den 26. August 1924.

Stadtbauamt Wildbad.

Am Donnerstag eintreffend, schöne,

gelbe Kartoffeln

zum allerbilligsten Tagespreis.

Wolf.

Oskar Burghard, Pforzheim

Zerrennerstr. 1-3 Telefon 163.

größtes Spezialgeschäft am Platze

für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Matratzenstoffen per Mtr. von G.-M. 2.50 an
Rosshaar, Kapok, Wolle

Sofastoffe, per Mtr. von " 5.- "

Möbelplüsch, " " " " 8.50 "

Chaiselongue-Decken, " " " " 25.- "

Schlafdecken, " " " " 13.- "

Reisedecken, " " " " 17.- "

Alles prima Ware.

Decorationsartikel.

Turn-Berein
Wildbad.
Freitag abend 8.30 Uhr
Zusammenkunft
des Turnrats
in der Turnhalle.
(Turnhollebesichtigung).
Pöhlzähliges Erscheinen wird
erwartet
der Vorstand.

Landes-Kurtheater.
Dienstag, den 26. August
Abschieds-Abend v. J. Matzinger
Im weißen Rößl.
Vollspiel in 3 Aufzügen.
Mittwoch, den 27. August
Zum letzten Mal
Der Fürst v. Bappenheim.
Operettenspieler in 3 Akten.

Kurhaus Wildbad.

Mittwoch, den 27. August, abends 9 Uhr

MODENSCHAU MIT BALL

unter Mitwirkung von
GRETEL & ROLPH SINGER

veranstaltet von der
Firma A. & M. ALTVATER
Modenhaus hier.

Tischbestellungen: Kurhausdirektion, Telefon 107.

Bin wieder unter meiner früheren

Nr. 70

an das Fernspreknetz angeschlossen.

Friedr. Klotz, Holz u. Kohlenhandlung.

Sil
Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

**PFORZHEIMER
PRIVAT-DETEKTIV-Institut und
Weltauskunftei**
H. STEPHAN, Pol.-Sekretär a. D.
Baumstr. 14 Telefon 1725

Ermittlungen

Erforschungen

über Familienverhältnisse, Vorleben, Herkunft, Stand, Alter, Charakter, Ruf usw. Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen bezüglich Treue von Angestellten, Verlobten, Gatten usw. Vertrauensangelegenheiten jeder Art.
nach Beweis- u. Entlastungsmaterial in allen Straf-, Zivil-, Ehescheidungs- und anderen Prozessen, Geschäfts-, Patent- und Familienangelegenheiten unter Hinzuziehung der modernsten heutigsten Hilfsmittel.
Verbindung nach allen Plätzen.
Durchaus verschwiegen Tätigkeit.
Ausschneiden und aufbewahren!

Voranzeige.

Samstag, 30. August, abds. 9 Uhr

Abschieds-Künstlerfest

in den
Linden-Künstlerspielen.

Ab Mittwoch Kartenvorverkauf Cig.-Haus Wilckens.

Voranzeige.

Freitag, den 29. August 1924

Abschieds-Abend
des internationalen Genfer Verbandes
Zweigverein Wildbad,
in den gesamten festlich decorierten und beleuchteten
Räumen der
Linden-Künstlerspiele
unter Mitwirkung des gesamt. Kabarettprogrammes.
Der Vorstand.

**Tüchtiges
Hausmädchen,**
welches etwas kochen kann,
für guten Haushalt ins Rhein-
land für Ende Sept. od. Anf.
Oktober gesucht.
Off. unter S. 211 an die
Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zwecks Unterbringung von
Hypothekkapital
v. Großbank angel. Bezirks-
vertr. gef.
Bel. Stadt, Land, u. In-
dustrie. Direkte Angebote
erbet. Off. unt. Chiffre 200
an d. Exped. d. Bl.